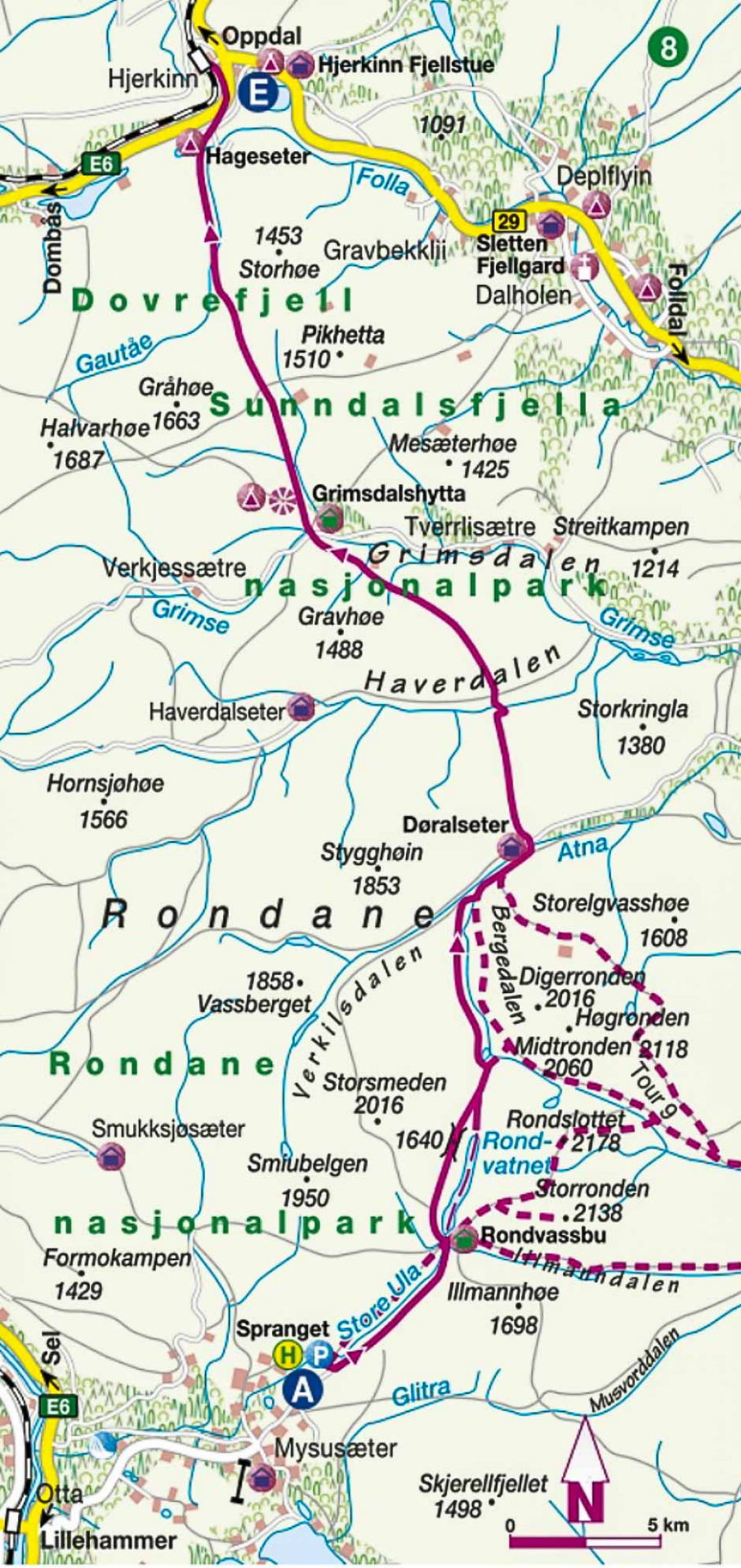


Rondane

03.07.-06.07.2016



Quellen:
www.wikipedia.de,
www.visitnorway.de,
Bruckmann Traumtreks Norwegen

Rondane

Der Rondane-Nationalpark (norwegisch Rondane nasjonalpark) ist der älteste Nationalpark Norwegens. In ihm gibt es zehn Berggipfel, die höher als 2.000 m sind. Der höchste Berggipfel des Nationalparks ist der Rondslottet mit 2.178 m. Der Nationalpark ist ein wichtiger Lebensraum für Herden wilder Rentiere. Er liegt in der Nähe der Stadt Otta und wurde am 21. Dezember 1962 gegründet und 2003 um 383 km² auf eine Fläche von 963 km² erweitert.

Rondane ist ein typisches Hochgebirge mit ausgedehnten Hochebenen und 10 Gipfeln über 2.000 m. Im zentralen und nördlichen Teil finden sich die höchsten Berge. Die höchsten Gipfel bilden der Rondslottet (Rondaner Schloss) mit 2.178 m, der Storronden mit 2.138 m und der Høggronden mit 2.118 m Höhe. Der niedrigste Punkt liegt unterhalb der Waldgrenze, die hier mit 1.000 bis 1.100 m Höhe für Nordeuropa sehr hoch liegt, was an dem milden, aber auch sehr trockenen (500 mm Niederschlag pro Jahr) Klima liegt. Im Süden des Parks befinden sich flachere Hochebenen.

Die Landschaft wird durch Berge und Täler deutlich geteilt. Das tiefste Tal trennt die große Storronden-Rondslottet-Gruppe von dem Smiubelgen (Schmiede). Zwischen den steil abfallenden Hängen dieses Tals liegt der schmale See Rondvatnet, der auch die Mitte des Parks bildet. Von ihm aus können alle über 2.000 m hohen Gipfel in weniger als einem Tag zu Fuß erreicht werden.

In Rondane fallen nicht genug Niederschläge, um dauerhafte Gletscher wie im Jotunheimen-Nationalpark bilden zu können. An manchen geschützten Talhängen finden sich aber feste Schneefelder. Weit verbreitet finden sich Toteislöcher als Überbleibsel der Eiszeitgletscher. Weiterhin prägen eigenartige kleine Hügel die Landschaft. Diese Esker wurden in den abschmelzenden Gletschern durch die Grundmoräne gebildet.

Rondane ist einer der wenigen Orte in Skandinavien, an denen wilde Rentiere (nicht die domestizierten Rens der Samen) vorkommen. Die norwegische Naturschutzbehörde sieht Rondane als "besonders wichtigen Lebensraum des einheimischen Rens" an. Es wird geschätzt, dass ungefähr 2.000 bis 4.000 Rentiere in Rondane und im nahe gelegenen Dovre Naturpark leben. Um die Renpopulation in ihrem Kerngebiet zu schützen, wurden in den 1990er Jahren Wanderwege versetzt. 2003 wurde der Park vergrößert, um das Ren noch besser schützen zu können.

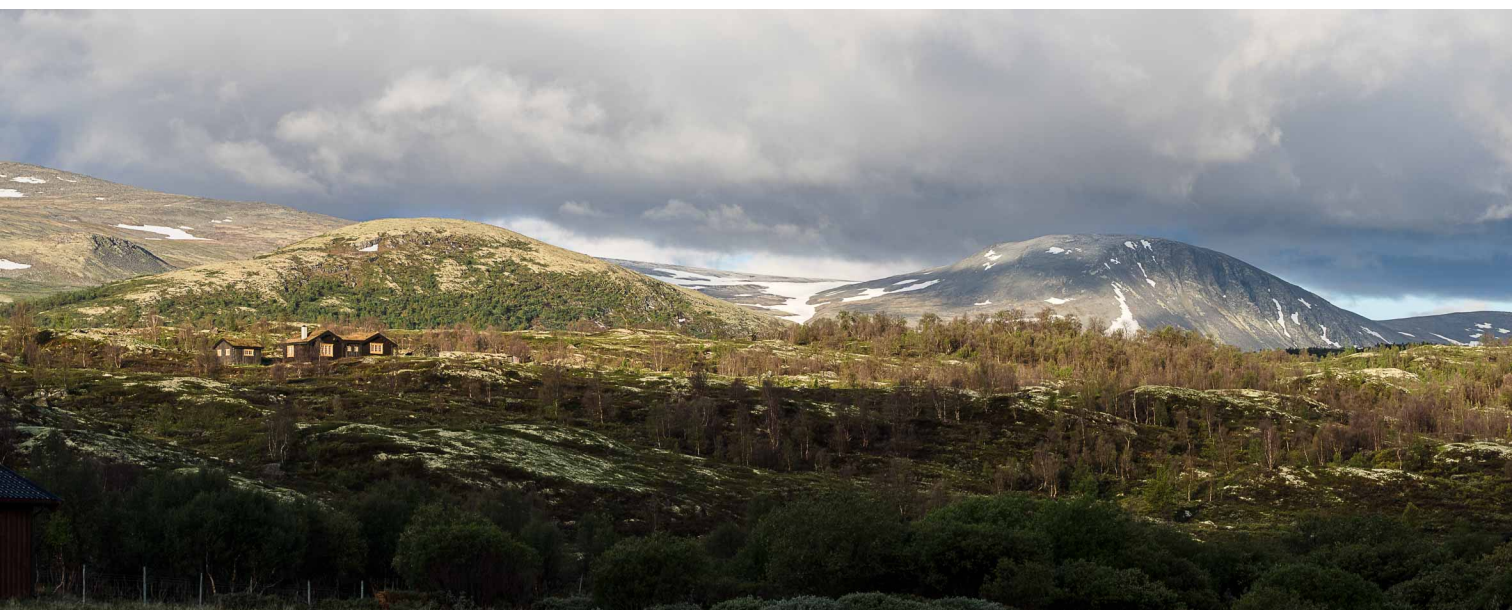
Anderes großes Wild, darunter Rehe und Elche, kommen gewöhnlich in den Randzonen des Parks vor. Gelegentlich sind auch Moschusochsen zu sehen, die als Herde in dem nahegelegenen Dovre-Nationalpark leben. Vielfraße und eine kleine Population an Braunbären leben in dem Park, Wölfe sind dagegen selten.

Abgesehen von den Moorbirken in den niedrigen Lagen werden die trockenen und nährstoffarmen Böden und die Felsen durch Heidekraut, robuste Gräser und Flechten bedeckt. Die höchsten Berge sind fast völlig öde; über 1.500 m wachsen fast nur noch die robusten Flechten auf den bloßen Steinen. Eine der gut angepassten Blütenpflanzen ist der Gletscher-Hahnenfuß, der bis in 1.700 Meter Höhe gedeiht.

Das Ren ist in hohem Maße auf Flechten (vor allem die Rentierflechte) angewiesen. Die Flechten dienen damit als Nahrung für das Ren, welches dann den Boden düngt. Dadurch können auch weniger anspruchsvolle Pflanzen gedeihen, die ihrerseits Nahrung für Mäuse und Lemmings liefern.

Die Landschaft von Rondane hat viele norwegische Schriftsteller inspiriert. Vermutlich am weitesten bekannt ist Henrik Ibsens 1867 geschriebenes Gedicht Peer Gynt, das teilweise (2. Akt, 4. Szene: Im Rondegebirge.) in Rondane spielt. Mit diesem Werk schrieb Ibsen eins der besten Dramen des 19. Jahrhunderts und machte Rondane zu einem Symbol der Naturschönheit Norwegens.

Der Schriftsteller und Sammler norwegischer Volkssagen des mittleren 19. Jahrhunderts, Peter Christen Asbjørnsen, sammelte viele Geschichten rund um Rondane. Darunter war auch die Sage um Peer Gynt, die als Anregung für Ibsens Drama diente. Ein dritter Schriftsteller Aasmund Olavsson Vinje ließ ebenfalls sein berühmtes Werk No ser eg atter slike Fjell og Dalar in Rondane spielen.



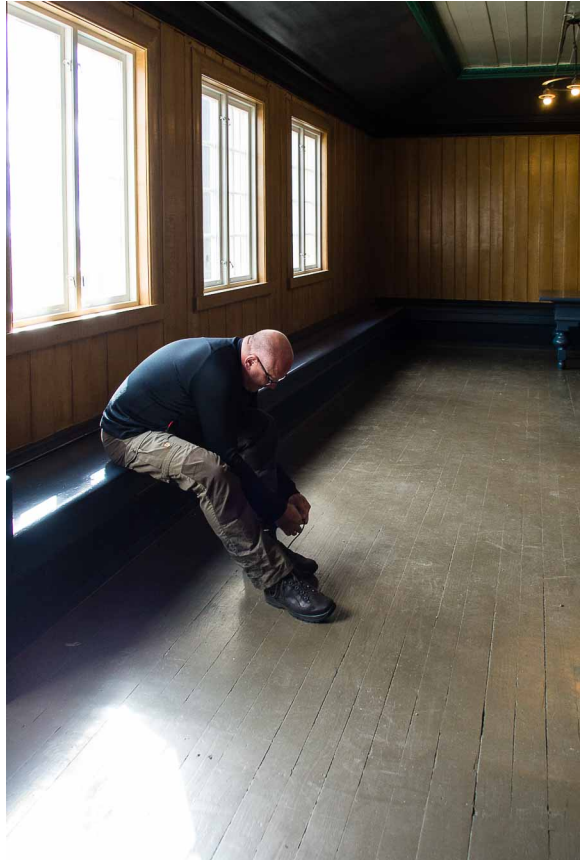
Hageseter am Morgen



2. Tag, Start Rondanewanderung erste Etappe, 3. Juli 2016

**14,6 Kilometer (davon 6 Kilometer Fahrrad, 3 Kilometer Boot, 5,6 Kilometer laufen),
220 Meter bergauf, 60 Meter bergab**

Nach einer geruhsamen Nacht im Amundsen aßen wir noch gemütlich Frühstück und fuhren zum Bahnhof Hjerkinns. Das Wetter war wechselhaft, noch schien öfters die Sonne, aber so sollte es nicht bleiben. Der Zug fuhr um 10:35 Uhr und kam um 11:30 Uhr in Otta an. Die Wanderung sollte am Parkplatz Spagnet starten und es stellte sich die Frage, wie man am besten dort hinkommt. Der Bus fährt erst am Nachmittag, übrig blieben die Alternativen Trampen (nicht so unser Ding) oder Taxi, denn 15 km steil eine Straße den Berg hinaus war nicht unsere Präferenz. Wir liefen durch Otta und fanden glücklicherweise ein Taxi bei einer Tankstelle und der Fahrpreis mit 500 NOK war in Ordnung. Nun konnte es losgehen.







Otta



VELKOMMEN TIL RONDANE WELCOME TO RONDANE



SYKKELUTLEIE

Her kan du leie sykkel og sykle til Rondvassbu.

Ring 61 23 18 66 for å få kode til sykkellåsen.
Du betaler når du kommer til Rondvassbu.

Sykkelen skal kun brukes mellom Spranget og Rondvassbu, og husk å bruke hjelm.

Syklingen skjer på eget ansvar. God tur!

BIKE RENTAL

Rent a bike and cycle to Rondvassbu.

Call +47 61 23 18 66 to get the code for the bike lock. Pay when you get to Rondvassbu.

The bike must only be used between Spranget and Rondvassbu, and please wear a helmet.

Cycle at your own risk. Enjoy your trip!

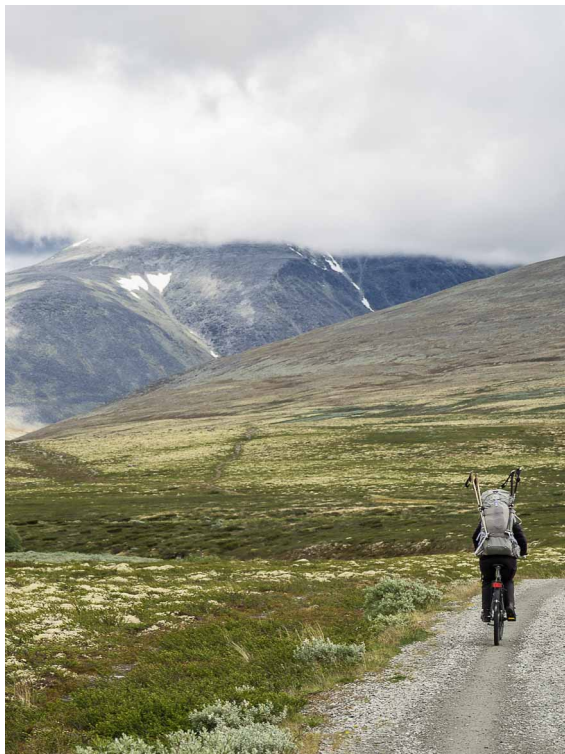


PRISER / PRICES

Voksen / adultNOK 100 en vei / one way

Små sykler / small bikes.....NOK 50 en vei / one way

Sykkel med vogn /NOK 150 en vei / one way
bike with trailer

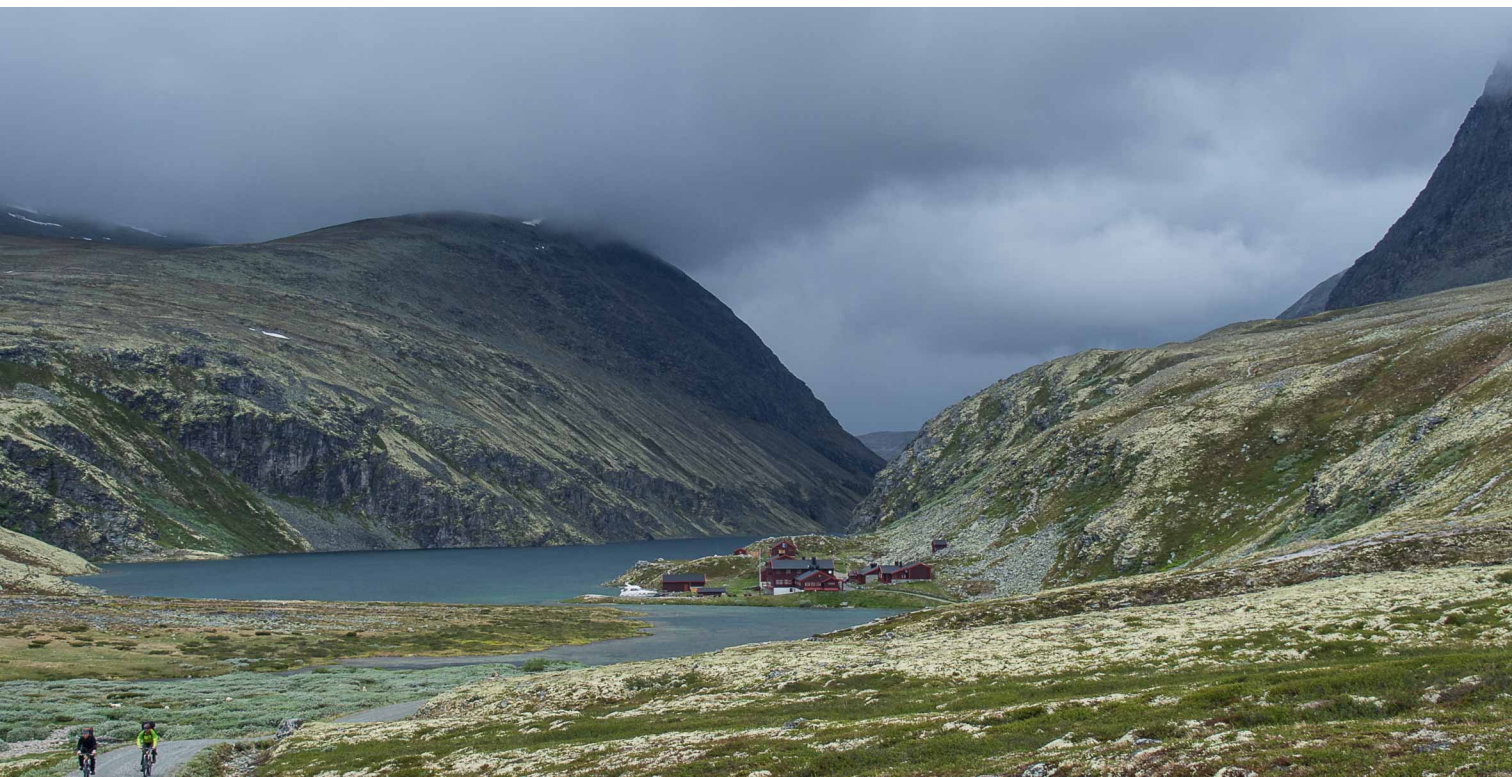


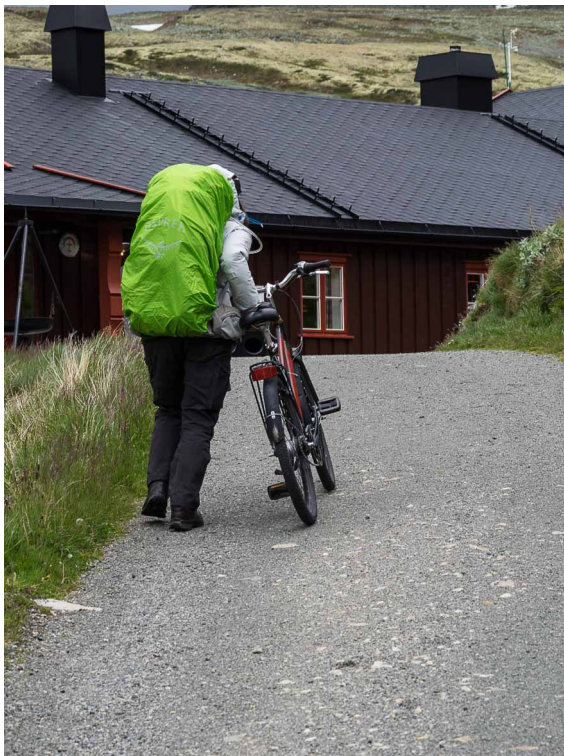
Wir beschlossen, am Parkplatz in Spagnet Fahrräder in Richtung der ersten Hütte zu leihen, um die Laufstrecke etwas abzukürzen. Dies kostet 100 NOK pro Rad. Was zumindest Judith nicht bedachte ist, dass mit 14 kg Rucksack auf dem Rücken Radfahren nicht so einfach ist. Der erste Versuch klappte nicht, weil der Sattel zu hoch war und Judith stieß sich beim Absteigen empfindlich ihr Steißbein. Die nächste Herausforderung war ein flacher Hügel, der dann Judith's Kondition sehr forderte. Insofern wäre auch zu Fuß gehen durchaus eine Alternative gewesen.



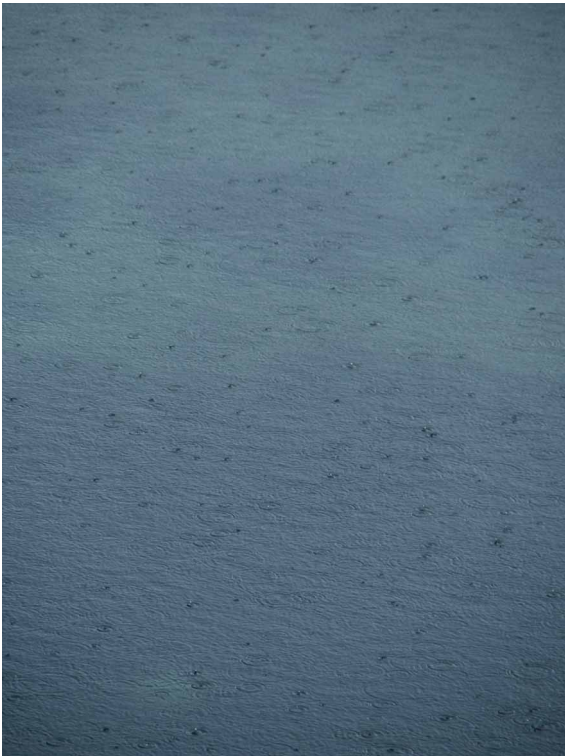


Inzwischen zogen immer mehr Wolken auf und ein leichtes Gewitter braute sich zusammen.





Es fing sogar leicht an zu hageln und wir waren froh, in der Hütte anzukommen und einen heißen Kaffee mit einer Waffel zu genießen - eine unsere zukünftigen Lieblingspeisen, wie sich noch herausstellen sollte.





Aufgrund des unwirtlichen Wetters mit Gewitter in den Berglagen entschieden wir uns, einen Teil der Strecke mit dem Boot zurückzulegen (120 NOK pro Person). Dieses fährt um 16:00 Uhr und ersparte uns die Überquerung eines im Nebel liegenden Bergrückens, auf dem das Gewitter drohte. Morgen sollte es aber besser werden.

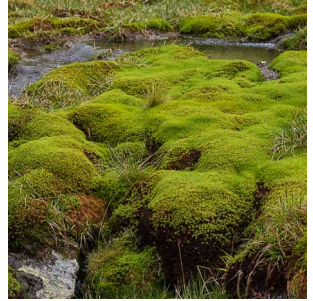




Als das Boot am anderen Ufer anlegte (Wanderer aus der anderen Richtung können dieses dann auch gut für die Rückfahrt benutzen), hatte der Regen nachgelassen. Wir beschlossen, etwas weiter als geplant nach einem Zeltplatz zu suchen, um am nächsten Tag weniger Kilometer laufen zu müssen. Eine weise Entscheidung, wie wir am nächsten Tag feststellen sollten

















Wir hatten einen ruhigen, moosigen Zeltplatz in einer leichten Bodensenke gefunden und kochten dann abends aus unseren gefriergetrockneten Zutaten Züricher Geschnätzeltles. Um 22 Uhr kletterten wir müde ins Zelt und schliefen bis 7 Uhr, als uns die Wärme der Sonne weckte.





Knorr
Mittlerer Hühner
Geschmezztes
Zürcher Art

HAFER

RE
PIRI



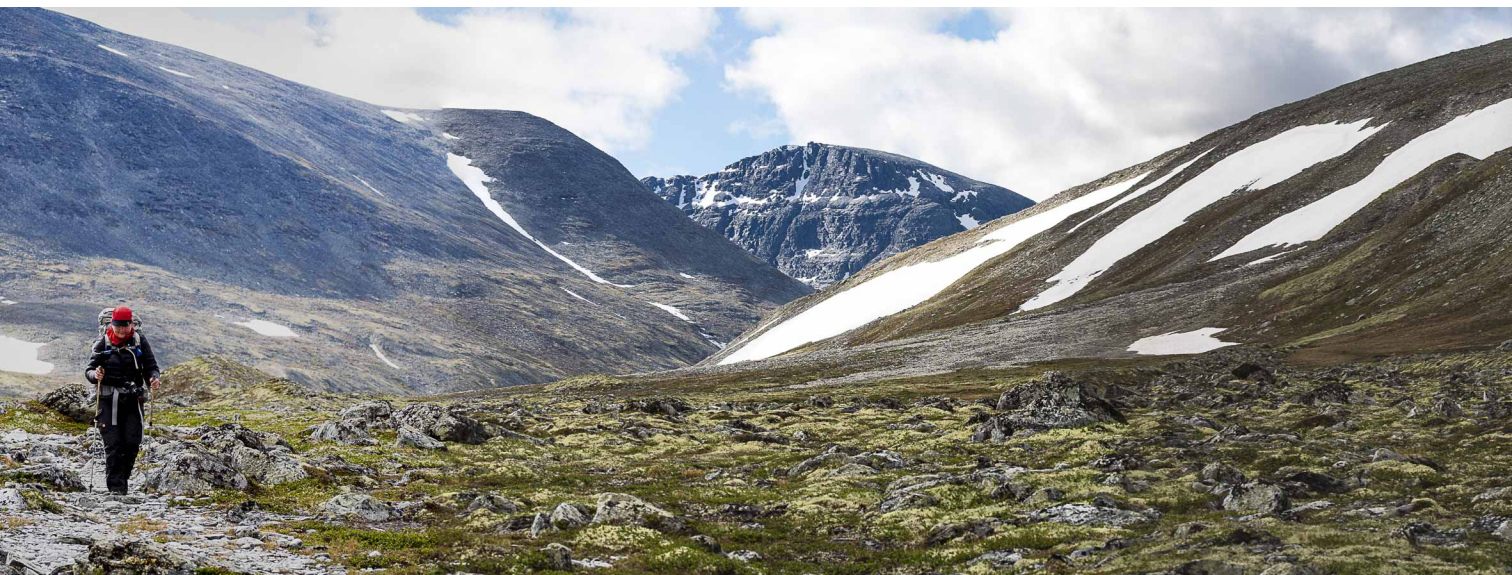
3. Tag, Rondanewanderung zweite Etappe, 4. Juli 2016

13,4 Kilometer, 360 Meter bergauf, 640 Meter bergab

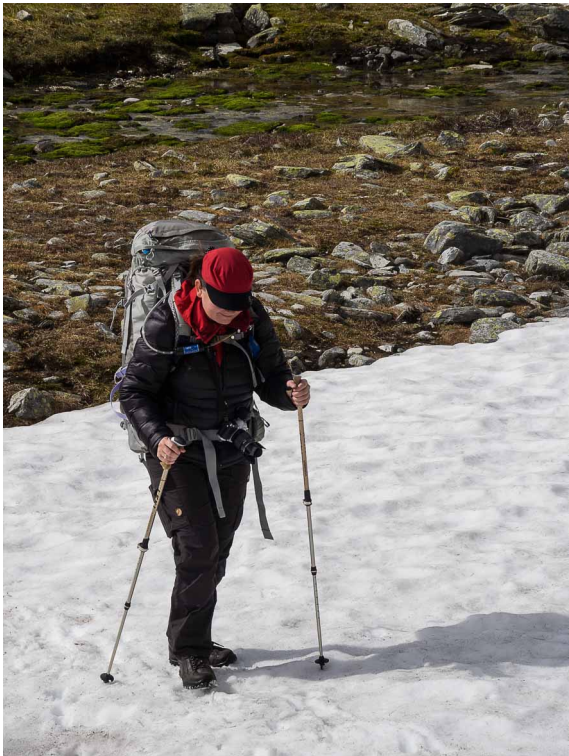


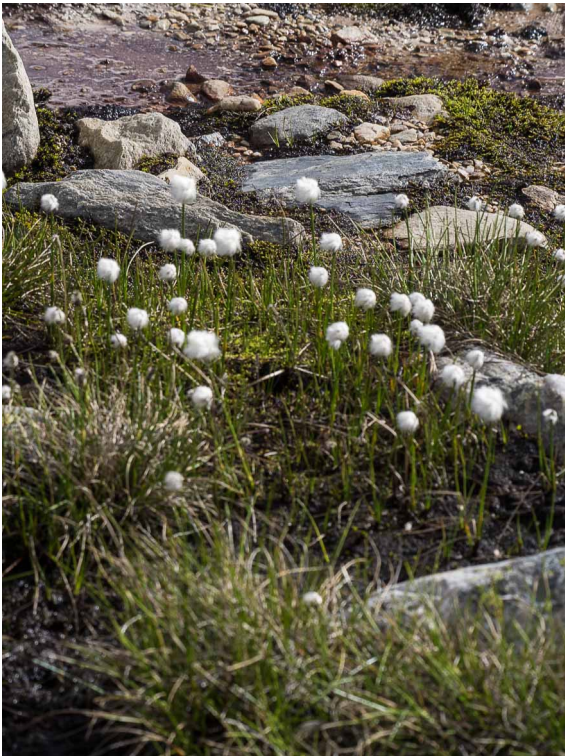


An diesem Tag hatten wir mit dem Wetter Glück. Sonne und Wolken wechselten sich ab und nur am frühen Abend regnete es ganz kurz. Zunächst ging es über die steinige Hochebene, die Rucksäcke waren schwer und die Kilometer zogen sich dahin. Wir machten eine kleine Müsliriegelpause an einem sonnigen Hang. Einige Vögel protestierten zwitschernd, vermutlich ihr Nest verteidigend.

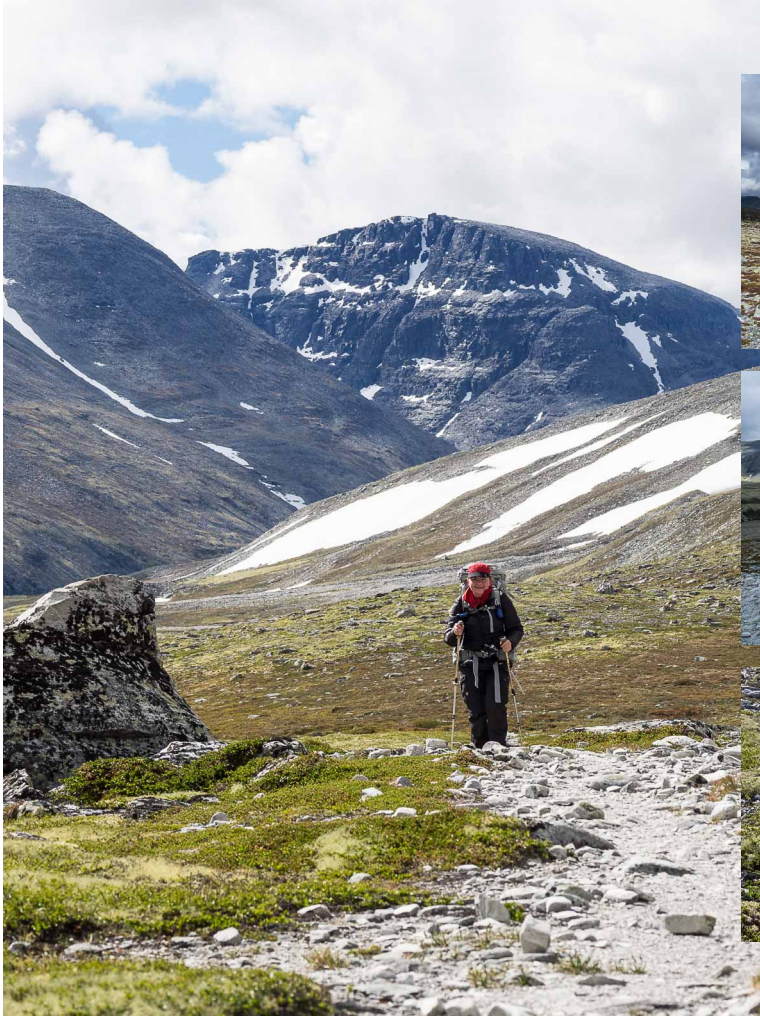


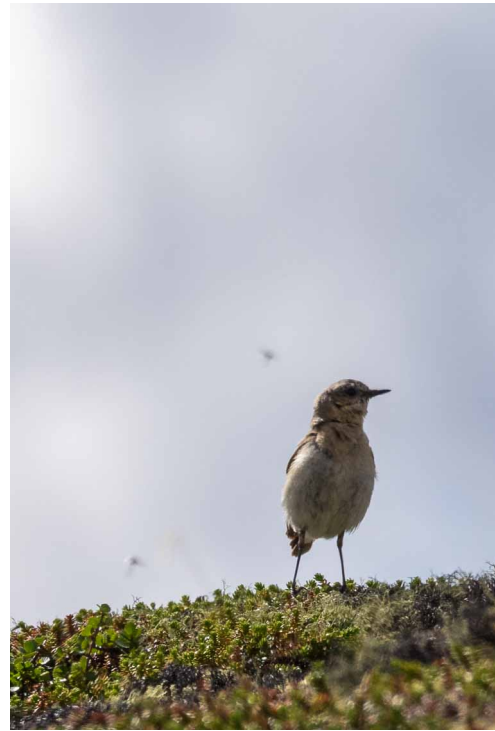
















Es ging weiter und vor uns lag ein schönes Tal, das Dorålen, in dem sich grün schimmernd ein Fluss entlang schlängelte. Bevor wir die Hütte Dorålseter erreichten, mussten wir noch einen breiteren Fluss queren. Die ersten Meter klappten noch einigermaßen, von Stein zu Stein balancierend. Dann tauchte erst Thomas den einen Fuß und Judith sogar beide Füße ins Wasser, um das andere Ufer sicher zu erreichen. Judith wechselte ihre Socken und es ging weiter.









In der Nähe der Hütten machten wir Mittagspause und aßen Brot, Salami, Käse sowie eine Tütentomatensuppe, die wir uns auf dem Spirituskocher kochten.



Nedre Dørrålseter

Turisthytte

en tradisjonsrik,

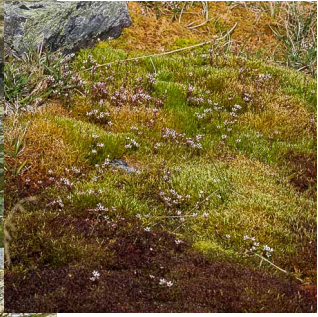
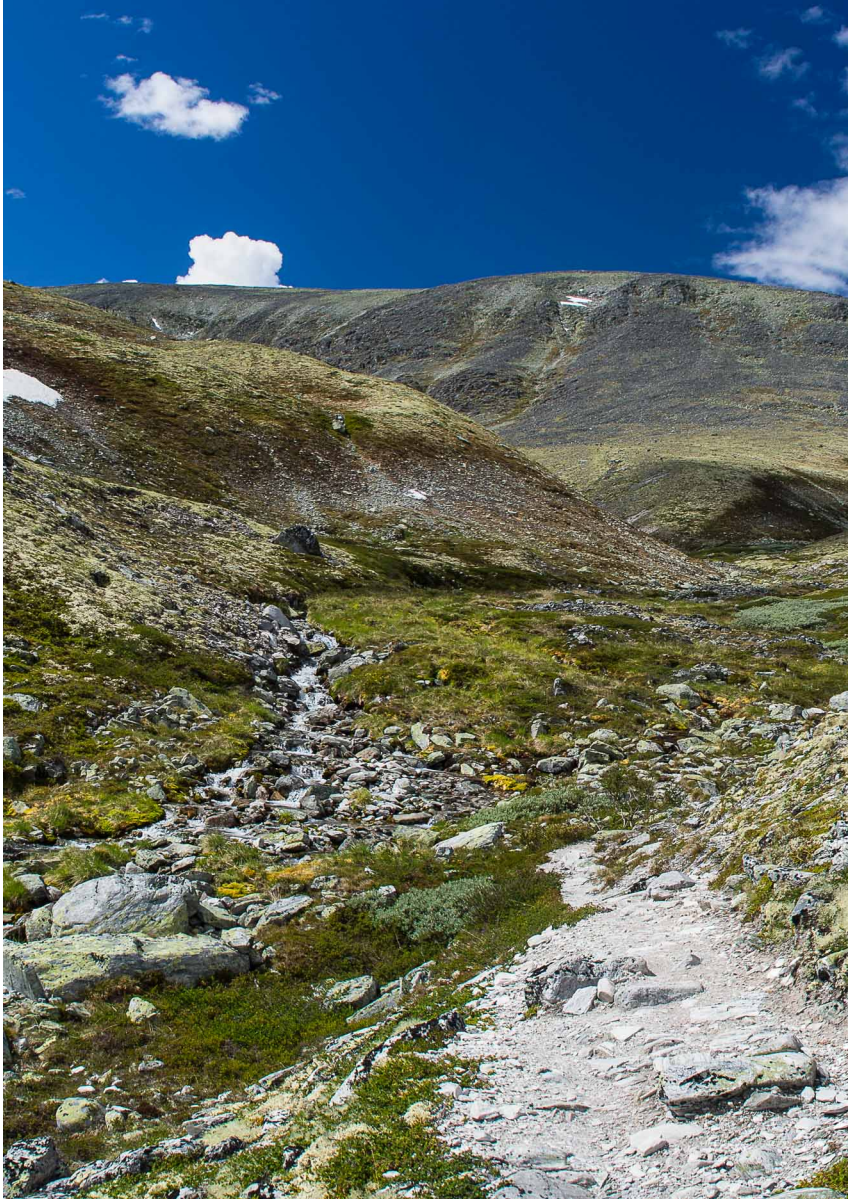
familiedrevet turist-

hytte med god atmosfære

* Dusj/wc * tørkerom

1 s. Dni rabattled







Anschließend ging es hinauf zur Scharte und wir - insbesondere Judith - schnauften bei jedem Meter, denn 14 bzw. 20 kg Rucksackgewicht merkt man sehr. Anfangs ging es noch idyllisch entlang eines Baches, dann begann das Geröll. Große Gesteinsbrocken lagen wie von einem Riesen zertrümmert überall und wir kletterten von Stein zu Stein. Teilweise ging es über alte Schneefelder und die Scharte nahm kein Ende. Nun waren wir so froh, dass wir am Morgen ein paar Kilometer eingespart hatten.











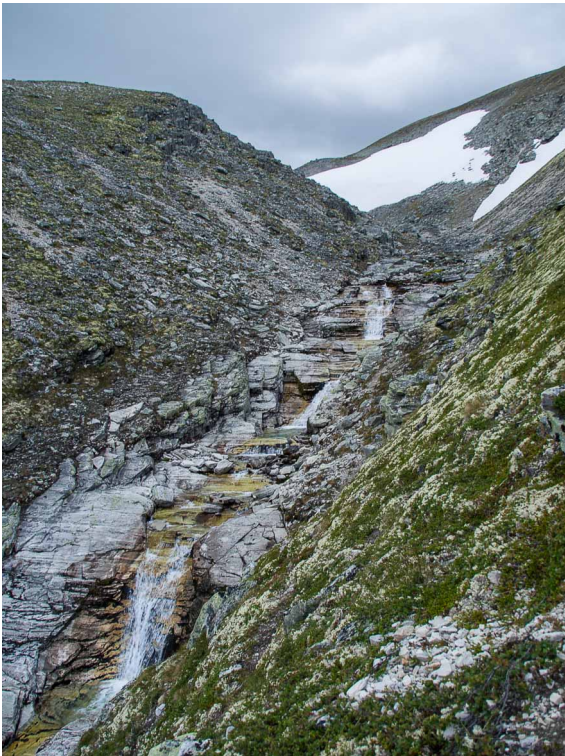






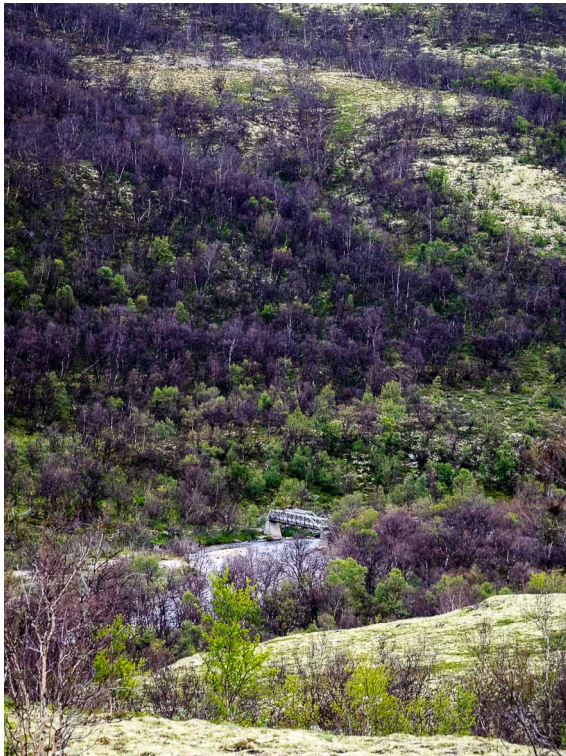








Elchkot



Bergstelze





Endlich, so gegen halb Acht erreichten wir den Fluss und ein liebliches Tal, wo wir dann zelteten. Es gab zwar ein paar Mücken, aber wir schmierten uns ein und blieben so von Stichen verschont. Dieses Mal kochten wir Chili con carne und fielen wieder müde auf die Matratzen.



4. Tag, Rondanewanderung dritte Etappe, 5. Juli 2016



13,4 Kilometer, 360 Meter bergauf, 640 Meter bergab

Als wir dieses Mal aufstanden, es war ca. halb Sieben, fühlten wir uns so zerschlagen und kaputt wie nie zuvor. Und vor uns lag ein langer Tag mit geplanten 15 km, 720 Metern hoch und 420 Metern hinab. Uns beiden war klar, dass wir wohl dieses Ziel nicht erreichen würden und wohl nur ca. 12-13 km laufen sollten. Mit so schwerem Gepäck sollte man nicht zu ambitioniert sein, war unsere Erkenntnis. Ein Pfad ging wieder steil den Berg hinauf bis wir eine schöne Hochebene erreichten. Auf dem Weg lag öfters Elch- und Rentierkot, doch leider sahen wir keine. Besonders der Elchkot, der aus runden Kugeln besteht, ist wirklich lustig.

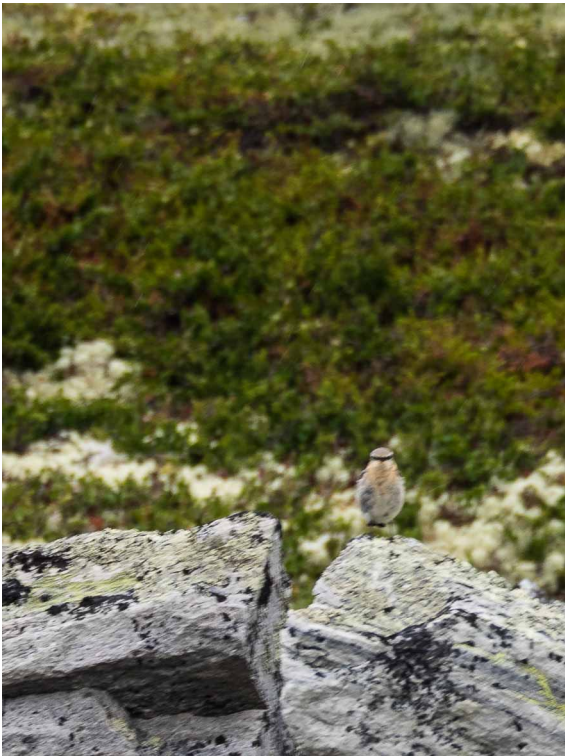


Alle haben gefrühstückt.

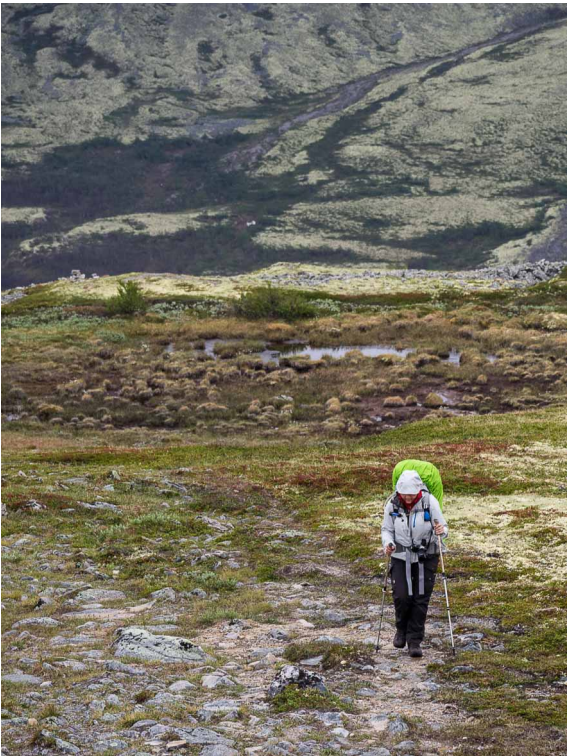
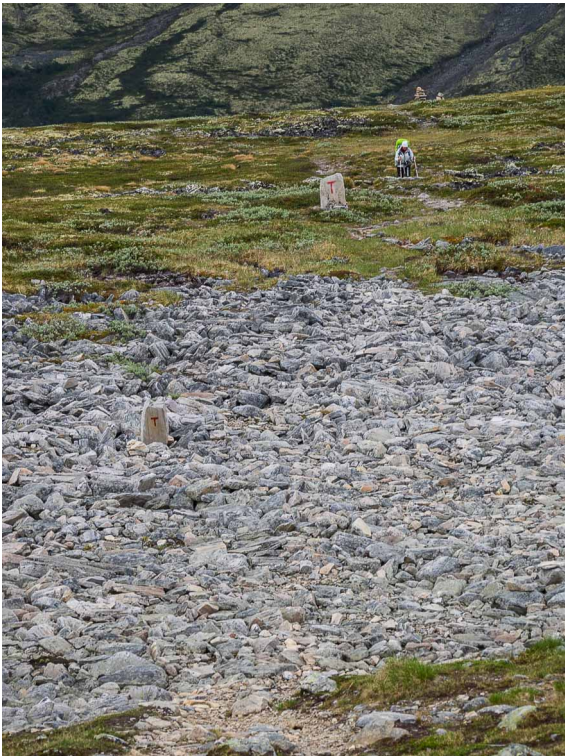


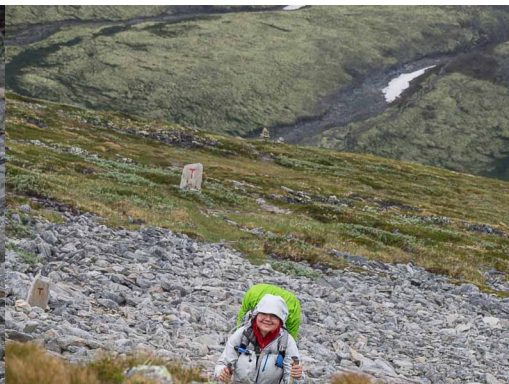
















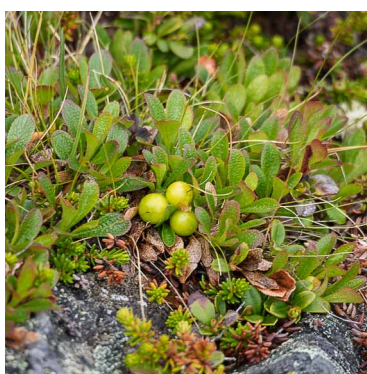
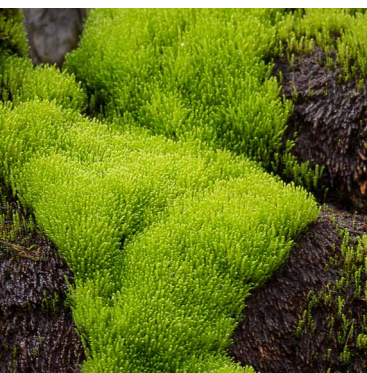


In der Ferne lag die Grimdalshytta, die einfach nicht näher zu rücken schien.











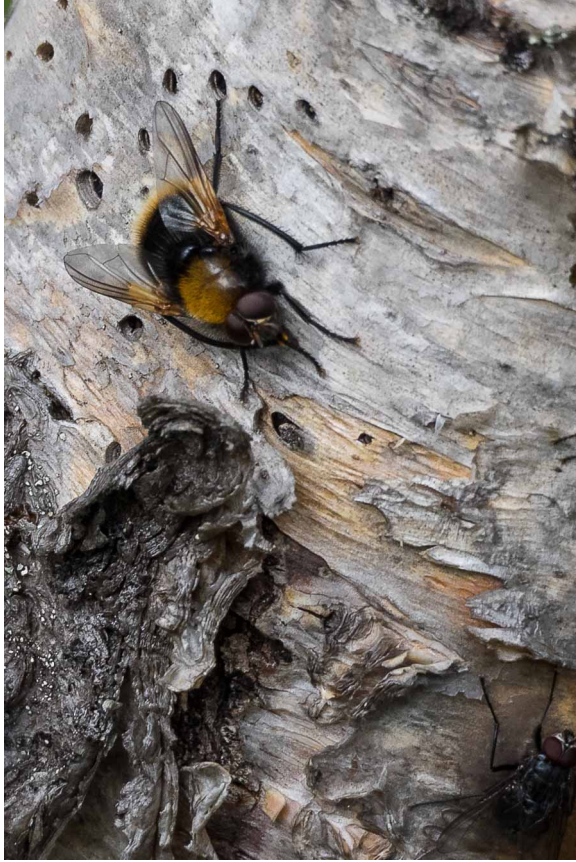




Unsere diesmalige Mittagsrast wurde durch einen kräftigen Regenschauer gestört und zum ersten Mal benutzten wir den Outdoorschirm. Diesmal kochten wir eine leckere Kartoffelsuppe. Der Regen hörte auf, die Sonne kam heraus und wärmte uns auf. Das war nach dem feuchtkalten Vormittag sehr angenehm bis wir dann ins Schwitzen kamen.





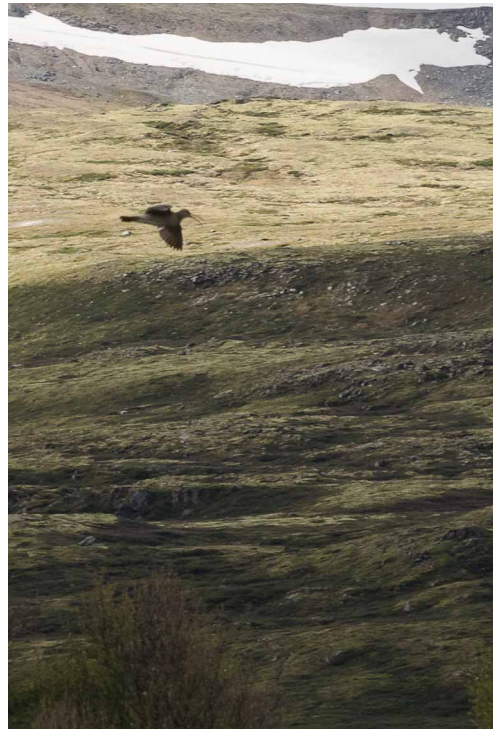




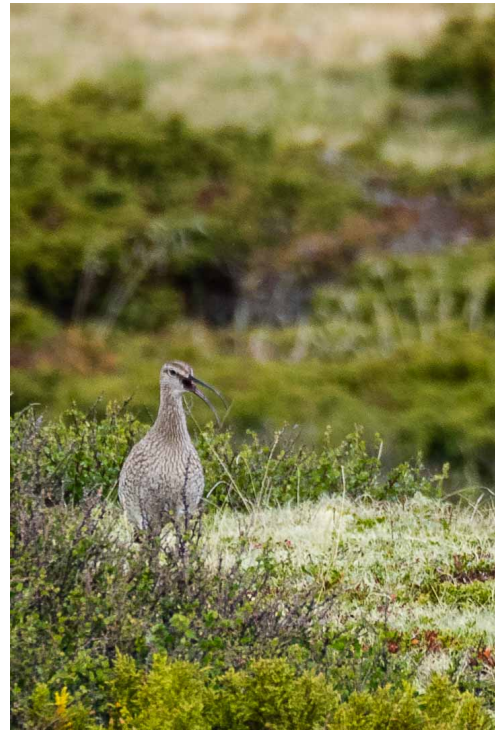








Großer Brachvogel











Um 16 Uhr erreichten wir endlich die Hytta, wo es die besten Waffeln unseres Lebens gab. Innen saftig, außen kross und dazu saure Sahne und Erdbeermarmelade. Derweil regnete es wieder. Judith schrieb das Wanderbuch und dachte darüber nach, wie man sich wohl im Alter fühlt, wenn man kaum mehr gehen und sich nur schwer bewegen kann. Wohl ähnlich wie nach solchen Wandertagen. Aber der Kaffee und die leckeren Waffeln bewirkten Wunder, erster wohl eher. Nach der Pause fühlten wir uns so fit wie den ganzen Tag bislang nicht und es ging wieder den Berg hoch.







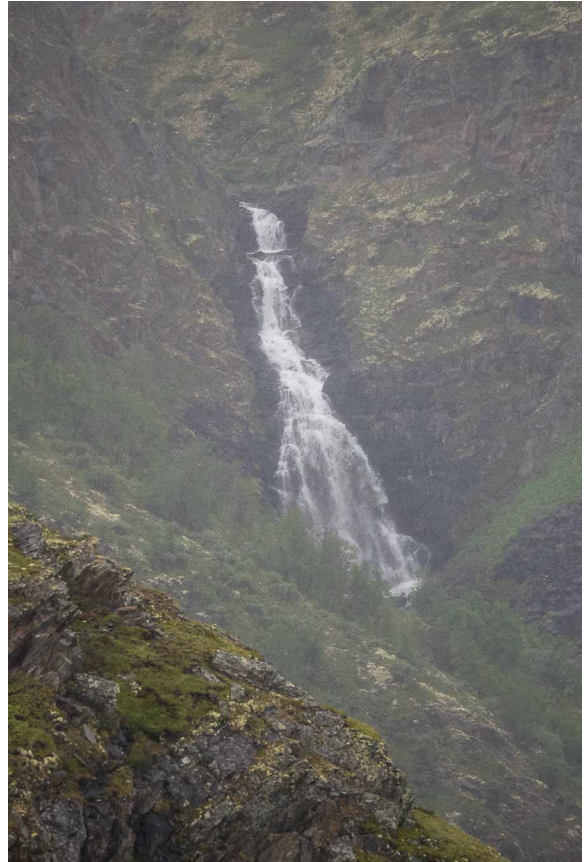
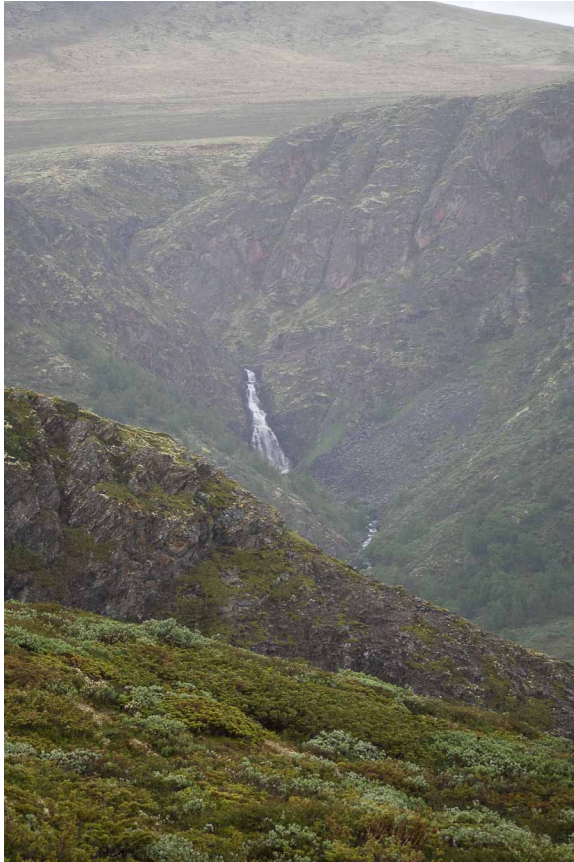






Leider regnete es inzwischen immer heftiger und wir durchnässten allmählich. Ein verrückter Mountainbiker sauste mit dem Rad über der Schulter an uns vorbei, um kurz danach im strömenden Regen den engen Pfad wieder hinunter zu fahren. Judith betete, dass der Regen bloß aufhören sollte, denn so lässt sich ein Zelt nur sehr schlecht aufstellen. Und sie wurde erhört.







Auf der ersten größeren Anhöhe konnten wir schließlich in der Nähe eines Baches im weichen Moos und Flechten unser Zelt aufschlagen. Die Sonne blitzte noch kurz hervor, Thomas hielt erfolglos nach Rentieren Ausschau, fand aber nur ein altes Geweih. Wir kochten uns Spaghetti Bolognese und fielen abermals müde auf unsere Matratzen.





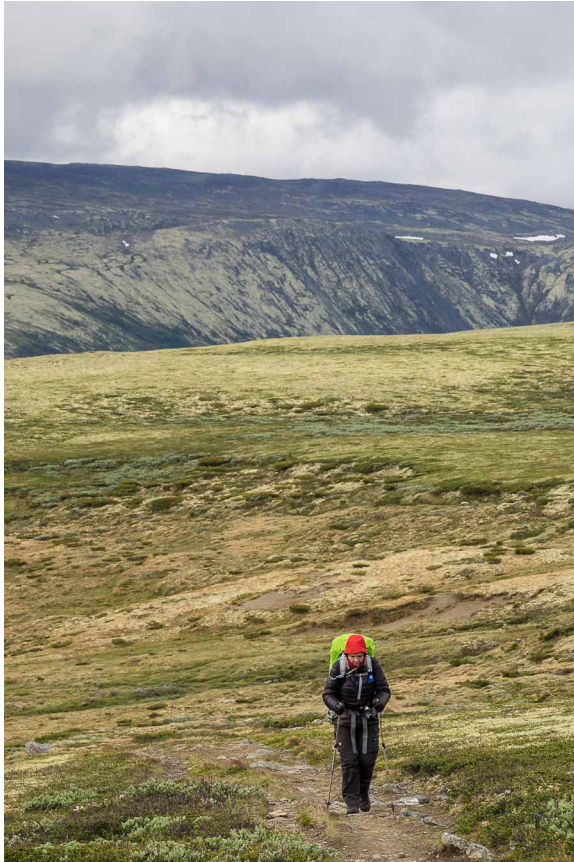




5. Tag, Rondanewanderung letzte Etappe, 6. Juli 2016

16,6 Kilometer, 250 Meter bergauf, 470 Meter bergab

Wenngleich wir eingekuschelt in unsere Schlafsäcke recht gut schliefen, erwachte Thomas leider mit Halsschmerzen. Diese wurden vorsorglich Wick Daymed bekämpft. Nach einem kleinen Frühstück (diesmal nur Müsli, denn der Baby-Schokobrei war alle), ging es kurz nach Acht los. Wir waren froh, dass es nicht mehr regnete, aber es war sehr kalt und der Wind blies ungemütlich. Diese letzte Etappe führt über eine schöne Hochebene bis ins Tal hinein nach Hagester und ist weniger anstrengend. Wir machten eine kurze Rast mit Müsliriegeln - wir können die nahrhaften Seitenbacher Riegel sehr empfehlen. Als wir weiter liefen, bimmelte es plötzlich hinter uns und eine kleine Schafherde schien uns zu verfolgen. Vermutlich durch unseren drei Tage ungewaschenen Geruch inspiriert. Es stellt sich aber heraus, dass wir ihr nur im Wege waren, als sie uns überholten. Auch Tiere benutzen gerne die Wanderpfade. Bei der Mittagsrast gab es den Rest des Brotes und Käses sowie Müsliriegel. Endlich sahen wir in der Ferne den Hageseter Campingplatz liegen und beeilten uns auf den letzten Metern. Hier gab es nun wieder Waffeln und Kaffee und wir mieteten einen Platz für eine weitere Nacht. Thomas war dann so lieb und lief die restlichen 3,5 km zum Bahnhof Hjerkin, wo ja unser Amundsen stand, während Judith mit den Rucksäcken in der Gaststube wartete. Und diese Zeilen schrieb.





Goldregenpfeifer



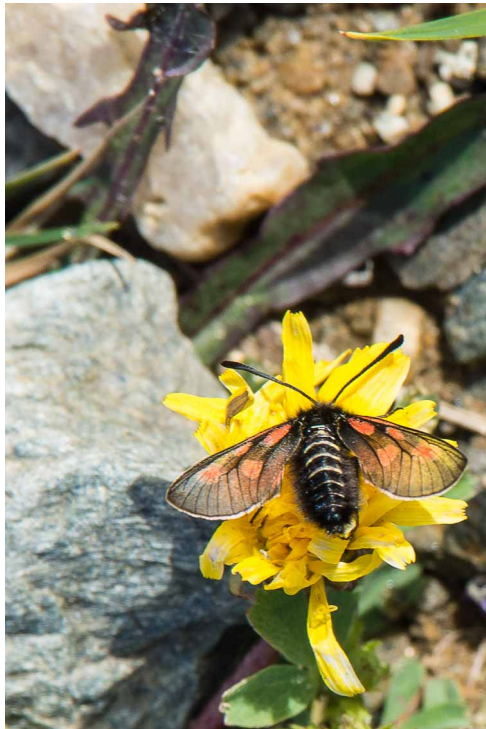






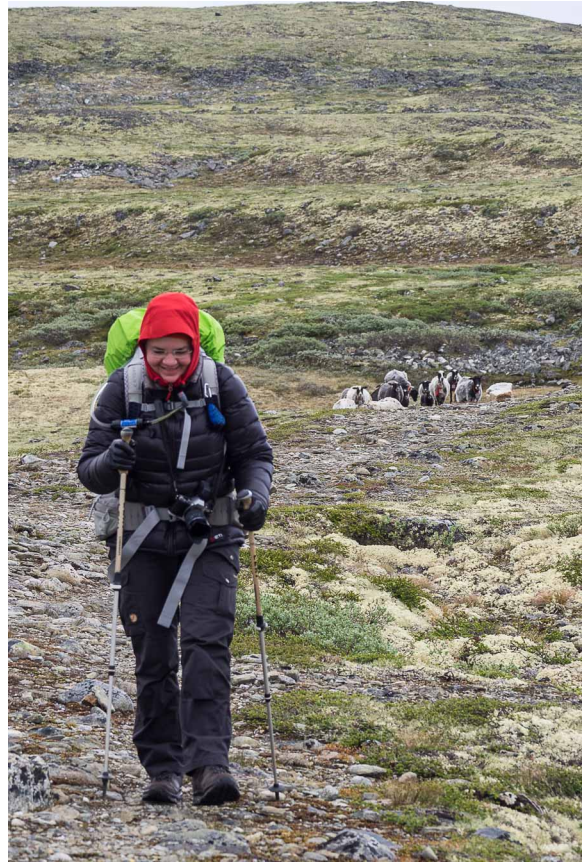
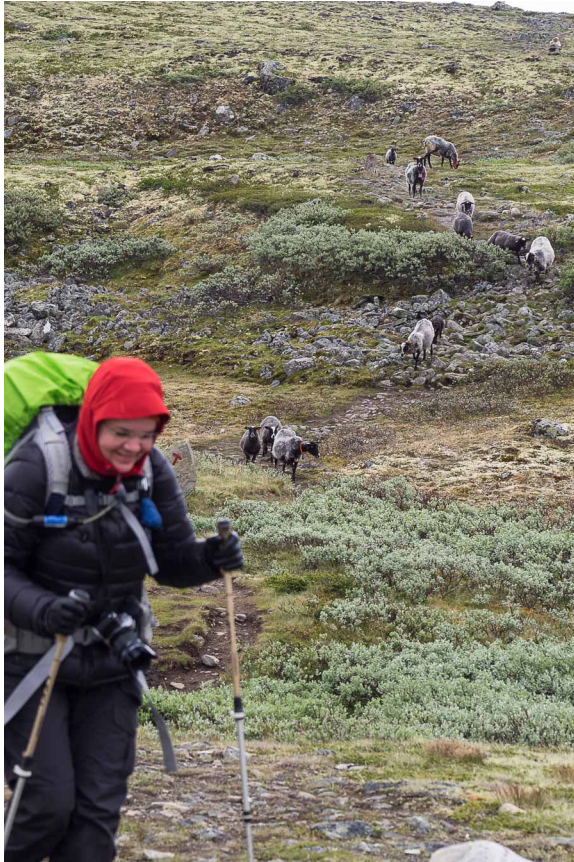












Judith hat neue Freunde gefunden.

Ratlosigkeit herrscht bei den Schafen.



Sie wollten aber nur vorbei und wir blockierten den Weg.













Kafeteria
Resepsjon

HAGESETER
TURISTHYTTE





Den Rest des Tages verbrachten wir mit nützlichen Dingen, wie erst uns gründlich duschen, dann Wäsche waschen und trocknen. Als Abendessen gönnten wir uns große leckere Rindersteaks mit Pommes Frites und Salat und genossen die Wärme im Wohnmobil beim Bilder aufbereiten und Tagebuch in elektronische Form überführen.

